

Oxymetazolin

Synonyma:

6-tert-Butyl-3-(4,5-dihydro-2-imidazolylmethyl)-2,4-dimethylphenol, Oxymetazolinhydrochlorid

Handelspräparate:

Merck Produkte:

Nasivinetten gegen Schnupfen

Nasivin sanft

Wick Pharma:

Wick Sinex Lösung

Vorkommen im Trinkwasser:

Über den Urin der Anwender gelangen alljährlich große Mengen der Reinsubstanz über das Abwasser in das Grundwasser und von dort in manches Trinkwasser.

Indikationen:

- Nichtinfektiöse und allergische Formen der Bindehautentzündung.
- Zur Abschwellung der Nasenschleimhaut bei Schnupfen. (Bei chronischem Schnupfen darf die Anwendung wegen der Gefahr des Schwunds (Atrophie) der Nasenschleimhaut (siehe Dauer der Anwendung) nur auf besonderes ärztliches Anraten erfolgen).
- Zum Abschwellen der Nasenschleimhaut bei anfallsweise auftretendem Fließschnupfen (Rhinitis vasomotorica).
- Zur Erleichterung des Sekretabflusses bei Nasennebenhöhlenentzündungen sowie bei Tubenmittelohrkatarrh in Verbindung mit Schnupfen.

Kontraindikationen:

- Überempfindlichkeit gegenüber dem Wirkstoff.
Anwendung bei Rhinitis sicca (vor allem bei nasaler Applikation).
- Anwendung bei Säuglingen und Kleinkindern.
- Engwinkelglaukom (bei Anwendung am Auge).
- Bei Anwendung im HNO-Bereich sorgfältige Nutzen/Risiko-Abwägung bei Glaukompatienten.
- Bei schweren Herz-Kreislaufkrankungen (z. B. koronarer Herzkrankheit, Hypertonie, Phäochromozytom) und Stoffwechselstörungen (z. B. Hyperthyreose, Diabetes) sowie bei Patienten, die mit Monaminoxidase-Hemmern und anderen potentiell blutdrucksteigernden Medikamenten behandelt werden, Anwendung nur nach sorgfältiger Nutzen/Risiko-Abwägung.

Wirkungscharakter:

Oxymetazolin ist ein Imidazolin-Derivat. Die Substanz ist strukturell und pharmakologisch verwandt mit Naphazolin, Tetryzolin und Xylometazolin. Oxymetazolin ist ein Sympathomimetikum und stimuliert direkt die α -adrenergen Rezeptoren des sympathischen Nervensystems hat jedoch wenig oder keine Wirkung auf β -adrenerge Rezeptoren. Die intranasale und intraokuläre Applikation von Oxymetazolin führt zur Konstriktion dilatierter Ateriolen und damit zur Reduktion der Schleimhautdurchblutung. Die nasale Ventilation kann durch Oxymetazolin vorübergehend verbessert werden. Eine gewisse reaktive Vasodilatation wird üblicherweise beobachtet.

Nach intranasaler Applikation von Oxymetazolin-Lösung tritt eine lokale Vasokonstriktion gewöhnlich innerhalb von 5-10 Minuten auf und persistiert für 5-7 Stunden,

Parmakokinetik:

Gelegentlich kann bei intranasaler Applikation die resorbierte Menge ausreichen, um systemische Effekte, z. B. am Zentralnervensystem und am Herz-Kreislaufsystem, hervorzurufen.

Bei Applikation am intakten Auge treten diese Effekte nur dann auf, wenn die Substanz (vor allem bei rasch wiederholter Anwendung) in größerer Menge über den Tränenkanal in die Nase gelangt und dort resorbiert wird.

Information über Verteilung und Elimination von Oxymetazolin beim Menschen liegt nicht vor.

Toxizität:

Zur chronischen und akuten Toxizität sowie zur Frage der Mutagenese, Karzinogenese und Teratogenese liegen keine bzw. keine ausreichenden Daten vor.

Tierexperimentell ruft Oxymetazolin bei topischer Applikation keine ernsthaften toxischen Effekte hervor.

Nebenwirkungen:

Bei besonders empfindlichen Patienten können gelegentlich kurzfristig leichte Nebenwirkungen wie Brennen oder Trockenheit der Nasenschleimhaut auftreten. Ganz vereinzelt wurde Herzklopfen und – nach Abklingen der Wirkung – stärkeres Gefühl einer „verstopften“ Nase beobachtet.

Längerer oder zu häufiger Gebrauch sowie höhere Dosierung von Oxymetazolin kann intranasal zu Brennen oder Trockenheit der Schleimhaut sowie einer reaktiven Kongestion mit Rhinitis medicamentosa führen, die schon nach mehr als 5 – 7 Tagen auftreten kann.

Bei längerem Gebrauch von Imidazol-Derivaten kann es zur Schädigung des Schleimhautepithels mit Hemmung der Zilienaktivität kommen. Eventuell tritt dann eine irreversible Schleimhautschädigung mit Rhinitis sicca auf.

Bei Oxymetazolin-Augentropfen kann ein verschwommenes Sehen, eine Bindehautreizung oder in seltenen Fällen eine Mydriasis auftreten.

Sowohl bei topischer intranasaler als auch bei okulärer Anwendung kommt es gelegentlich zu systemischen sympathomimetischen Effekten wie Herzklopfen, Pulsbeschleunigung und Blutdruckanstieg.

Symptome nach Überdosierung:

Mydriasis, Übelkeit, Cyanose, Fieber, Krämpfe, Tachykardie, kardiale Arrhythmie, Herzstillstand, Hypertonie, Lungenödem, Atemstörungen, psychische Störungen.

Außerdem unter Umständen Hemmung zentralnervöser Funktionen mit Schläfrigkeit, Erniedrigung der Körpertemperatur, Bradykardie, schockähnlicher Hypotonie, Apnoe und Koma.

Therapie:

Gabe medizinischer Kohle, Magenspülung, O₂-Beatmung. Zur Blutdrucksenkung Phentolamin 5 mg in Salzlösung langsam i.v. oder 100 mg oral. Vasopressoren sind kontraindiziert. Gegebenenfalls Fiebersenkung und antikonvulsive Therapie.